

1927 Weißenhofsiedlung | Stuttgart

Ende der 1920er-Jahre versammelte sich die Avantgarde der Architektur auf dem Stuttgarter Killesberg: 17 internationale Architekten, darunter Le Corbusier, Bruno Taut, Walter Gropius, Mart Stam und Hans Scharoun, errichteten unter der künstlerischen Leitung von Ludwig Mies van der Rohe die Weißenhofsiedlung. Als Teil der Bauausstellung „Die Wohnung“, die der Deutsche Werkbund mit der Stadt Stuttgart im Jahr 1927 ausrichtete, entstanden in nur viereinhalb Monaten Bauzeit 21 Mustergebäude mit 60 Wohnungen. Heute gilt der Weißenhof als eines der bedeutendsten Zeugnisse des Neuen Bauens und markiert den Aufbruch in die Moderne.

Nach dem Schock des Ersten Weltkriegs waren die 1920er-Jahre eine Zeit radikaler Umbrüche: gesellschaftlich, kulturell, politisch, technisch, wirtschaftlich. Mit ihren völlig neuartigen Ansätzen wollten die Architekten des Weißenhofs einen Gegenentwurf zur alten Welt schaffen – und gleichzeitig neue Lösungen für den akuten Wohnungsmangel in den Städten der Weimarer Republik aufzeigen. Sie experimentierten mit Grundrissen, Konstruktionen, Materialien und Haustechnik. Industriell gefertigte Materialien und modulare Konstruktionen sollten das Bauen effizienter und kostengünstiger machen. Die Häuser waren rational und rationell aufgeteilt, zentral beheizt, hatten Bad und WC sowie eine Küche mit Gasanschluss. Große Fenster, Balkone und Dachterrassen sorgten für Licht und Luft. Die Vision: zeitgemäßes Wohnen für den berufstätigen, mobilen, gesundheitsbewussten Großstadtmenschen.

Etwa 500.000 Besucher besichtigten im Sommer 1927 die Werkbundausstellung mit der Weißenhofsiedlung. In ihrer Radikalität sorgte sie für großes Aufsehen und Interesse, weit über Deutschland hinaus. Mit den damals ungewohnten kubischen Flachdachbauten war sie auch Stoff für heftige Kontroversen.

Die Nationalsozialisten diffamierten sie gar als „Araberdorf“ und wollten sie abbrechen, nur der Kriegsausbruch verhinderte dies. Im Zweiten Weltkrieg wurde die Siedlung stark beschädigt, insgesamt zehn Häuser wurden zerstört. Auch nach dem Krieg gab es Abrisspläne, nur dem Engagement der Stuttgarter Bürgerschaft und dem damaligen Bundespräsidenten Theodor Heuss ist es zu verdanken, dass die Siedlung gerettet und 1958 unter Denkmalschutz gestellt wurde. Seit 2016 sind die beiden Häuser von Le Corbusier Teil des UNESCO-Welterbes, sein originalgetreu saniertes Doppelhaus beherbergt seit 2006 das sehenswerte Weißenhofmuseum.

Der nun anstehende hundertste Geburtstag der Siedlung im Jahr 2027 war der Anlass, mit der IBA'27 erneut eine Bauausstellung auszurichten – diesmal in der ganzen Region Stuttgart. Wie vor hundert Jahren und in einer Zeit ähnlich radikaler Umbrüche stellt die IBA erneut die Frage nach der Zukunftsfähigkeit vorhandener Wohn- und Bauformen. Braucht es analog zur Weißenhofsiedlung ganz neue Wohntypologien, die die Realitäten der modernen Gesellschaft besser abbilden als „Drei-Zimmer-Küche-Bad“? Wie können wir bauen, ohne die endlichen Ressourcen des Planeten weiter auszubeuten und das Klima aufzuheizen? Und wie sehen Wohnungen, Büros und Fabriken aus, wenn die Grenzen zwischen Arbeiten und Wohnen immer mehr verschwimmen?

Als Reaktion auf die Industrialisierung markiert die Weißenhofsiedlung auch den Weg zur räumlichen Trennung der städtischen Funktionen „Wohnen“ und „Arbeiten“, die mit der Charta von Athen 1933 zum Leitbild der Stadtplanung wurde und die Städte bis heute prägt. Im Zeitalter emissionsarmer Hightech-Fabriken kann aber eine neue Nähe entstehen, kann die Stadt wieder zusammenrücken und damit effizienter und zukunftsfähiger, vielleicht auch lebenswerter werden. Ein solches Bild einer produktiven Stadt entsteht mit der IBA'27 auch in Backnang-West: Ein grünes „Quartier für alle(s)“, in dem sich Gewerbe, Industrie und Handwerk, Einzelhandel, soziale und kulturelle Einrichtungen und Wohnungen für alle Gesellschaftsschichten mischen. Weitere solcher beispielgebender Bauprojekte, die neue Wege in eine von vielen Unsicherheiten geprägte Zukunft weisen, entstehen mit der IBA in der ganzen Region Stuttgart.

Zum IBA-Präsentationsjahr 2027 wird auch die Weißenhofsiedlung selbst im Rampenlicht stehen. Um sie dafür vorzubereiten, hat die IBA im Jahr 2022 zusammen mit der Landeshauptstadt Stuttgart und dem Land Baden-Württemberg einen Ideenwettbewerb für die Siedlung selbst, ihren Außenraum und die direkte Umgebung durchgeführt. Als erster Baustein soll bis 2027 im Innenhof der Kunstakademie am Eingang zur Weißenhofsiedlung ein neues Besucher- und Informationszentrum entstehen, das als zentrale Anlaufstelle für die Siedlung und die IBA fungieren soll. Außerdem soll bis 2027 der Außenraum einladender gestaltet werden. Die IBA hegt zudem die Hoffnung, dass mit einem Neubau auf dem Grundstück eines im Krieg zerstörten Hauses und durch den Umbau oder Ersatz einzelner Nachkriegsbauten die Siedlung wieder die Kraft erhält, die sie in den letzten Jahrzehnten verloren hat.



1927 Doppelhaus | Rathenaustraße, Stuttgart | Architektur: Le Corbusier und Pierre Jeanneret



1927 Drei Reihenhäuser | Am Weißenhof, Stuttgart | Architektur: Mart Stam